

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 269 (1990)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle : Appenzeller Witze aus dem letzten Jahrhundert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Appenzeller Witze aus dem letzten Jahrhundert

«Ihr seid wegen Holzdiebstahl angeklagt. Allein, weil ihr arm seid, so will ich euch die Strafe erlassen.» «I will nütz gscheenkt, Herr Richter; i stele mis Holz ond zall mini Stroof ond domit punktum!» (1876)

*

Ein Bauer wurde in einer Gerichtsstube von den anwesenden Schreibern föppelnd aufgefordert, sich zu setzen, obgleich weder Bank noch Sessel im Zimmer waren. Unwirsch sagte er: «Wo ane söll i denn hocke? Es gsied jo do inne uus wie bi meer dehääm im Holzschopf osse, wo's au e kä Stüehl ond Bänk hed, aber Bengel gnueg.» (1876)

*

Ein Gemeindegerecht büsste einen mit 50 Franken, worauf der Gebüsste erwiderte: «D'Hälfti vo de Richter sönd Schelme!» Nachdem er aufgefordert wurde, die Worte zurückzunehmen, sagte er: «D'Hälfti vo de Richter sönd kä Schelme.»

*

Im Gefängnis fragte ein Thurgauer, der eine Kuh gestohlen hatte, einen Appenzeller, der eine Uhr gestohlen hatte: «Wie spoht isch es?» Der Appenzeller: «No nüd Zyt zom melche!»

*

Ein Offizier rief einem ihm entgegenkommenen Soldaten zu: «Off d Syte! I goh nüd jedem Mulaff ossem Weg!» «I woll», erwiderte der ausweichende Soldat. (1830)

*

«Herr Oberst! I möcht geern hää!» «Woromm?» «Jo ebe, minn Vatter ischt meh oder mönder quasi gstoobel!»

Ein gewandter Advokat verteidigte einen Appenzeller so gut, dass er freigesprochen wurde. Als sie zusammen den Gerichtssaal verliessen, klopfte der Freigesprochene seinem Verteidiger auf die Achsel und sagte: «Hesch brav gmacht ond guet! Ali Achtig! I ha selb bald efange gglobt, i hei nüd gstole!»

*

Vor etwa zwanzig Jahren lebte in Reute einer, der allgemein nur «de chromm Groof» genannt wurde. Aus Liebhaberei zur Lotterie soll er Gelegenheit gehabt haben, das Rathaus in Trogen verschiedene Male kennenzulernen. Als er wieder einmal so viele Treppen im Rathause hinaufgeführt wurde, sagte er auf einmal zum Abwart: «Jää, ehr müend mi nüd so wyt uniführe, i chaufe das Huus weleweg nüd.»

*

Bei einer Inspektion bemerkte der Oberst, die Kragen an den Rücken scheinen ihm ungleich zu sein, worauf ein Soldat bemerkte: «Die schybar Oogliichheit chonnt doher, will nüd allsamm Soldate ordinanzmäässig Häls hend.» (1835)

*

Ein Knabe hatte als Hausaufgabe die Beschreibung des Hundes, machte sie aber nicht mit der Bemerkung: «Nää! I nemme de Hond moorn gad mit i d'Schuel. Si chönid en denn gad selb aaluege!»

*

Nach 1857 fragte ein deutscher Offizier einen Appenzeller: «Was hättet ihr Schweizer angefangen, wenn die Preussen mit 100000 Mann gekommen wären?» «Mer hettid halt au 100000 Maa gstöllt!» «Aber wenn wir weitere 100000 Mann nachgeschickt hätten?» «Joo, denn hettid meer halt gad wädli no emool glade!»